

Vorlage



GB / AZ / Sachbearbeiter	Datum			
B	28.04.2008			
Beratungsfolge	Sitzungstermin	TOP	öffentl.	nicht öffentl.
Stadtrat	28.04.2008	4	X	

Anfrage der Bürgergruppe Boppard e. V. vom 08.04.2008; Verzichtserklärung der Stadt Boppard über die Anerkennung als Kneipp-Heilbad

Die Anfrage wird wie folgt beantwortet:

1. Die Anfrage nimmt Bezug auf die amtlichen Bekanntmachungen des Staatsanzeigers für Rheinland-Pfalz vom 3. März 2008, wonach die Stadt Boppard auf die staatliche Anerkennung als "Kneipp-Heilbad" verzichtet hat und stellt einen Zusammenhang mit der Anerkennung als "Mineralheilbad des Ortsbezirkes Bad Salzig" her. Gleichzeitig kommt die Bürgergruppe zu der Feststellung, dass eine Verzichtserklärung nicht Geschäft der laufenden Verwaltung sei.
Es wird daher um Mitteilung gebeten, "ob es - ähnlich wie in Boppard - auch Bestrebungen gibt, auf die staatliche Anerkennung der Leonorenquelle als Heilquelle zu verzichten. Damit würde der Status von Bad Salzig als einziges Mineralheilbad im Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal zunichte gemacht und damit einer möglichen Chance zur Weiterentwicklung beraubt."
In der Anfrage wird weiterhin Bezug genommen auf ein Schreiben der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord vom 16. Januar 2008, das die Verwaltung dem Stadtrat in seiner Sitzung am 18. Feb. 2008 im nichtöffentlichen Teil zur Kenntnis gegeben hat. Aus diesem zunächst nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Schreiben wird in der Rhein-Hunsrück-Zeitung in der Ausgabe vom 18. April 2008 ausführlich zitiert.
2. Wenn auch vordergründig zwischen dem ehemaligen Kneipp-Heilbad in Boppard und dem Mineralheilbad in Bad Salzig kein unmittelbarer Zusammenhang besteht, so ist dennoch ein bestimmter Zusammenhang nicht zu verkennen. Dabei ist zunächst einmal darauf hinzuweisen, dass die Fachbehörden des Landes Rheinland-Pfalz grundsätzlich die Presseberichterstattung auch und gerade in der Lokalpresse auswerten und ggf. eigenständige Untersuchungen anstellen.

Mit Presseveröffentlichung vom 16. Nov. 2006 hat der VVV Bad Salzig öffentlich gemacht, dass die Rechtsverordnung zur Festsetzung des Heilquellenschutzgebietes Bad Salzig vom 25. Jan. 1974 mit Datum vom 13.02.2004 außer Kraft getreten ist.

Gleichzeitig wurde die Verwaltung in der Folgezeit in regelmäßigen Abständen mit Vorhaltungen über angebliche Missstände konfrontiert, auf die die Verwaltung jedoch selbst keinen unmittelbaren Einfluss ausüben kann. Die fortgesetzte öffentliche Diskussion über den Zustand der Leonorenquelle, der Nutzung der Leonorenquelle sowie die rechtlichen Möglichkeiten der Stadt Boppard hat in keinsten Weise für eine Verbesserung gesorgt. Insbesondere hat die aus Bad Salzig immer wieder belebte Diskussion in keiner Weise der Fremdenverkehrswerbung gedient.

3. Das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau ist für die Überwachung des "Landesgesetzes über die Anerkennung von Kurorten, Erholungsorten und Fremdenverkehrsgemeinden (Kurortegesetz)" zuständig. Auf das in der Anlage beigefügte Landesgesetz in der Fassung vom 9. Aug. 2007 wird verwiesen.

Entsprechend § 3 Kurortegesetz setzt die staatliche Anerkennung als Kurort mit der Artbezeichnung Kneipp-Heilbad neben einem dem Kurbetrieb entsprechenden Ortscharakter, neben einer größeren Anzahl von Kuranstalten sowie leistungsfähigen Betrieben des Hotel- und Gaststättengewerbes, neben einem geeigneten therapeutischen Klima insbesondere "umfassende leistungsfähige Einrichtungen, die für eine Physiotherapie nach Kneipp geeignet sind, mit angemessener kurärztlicher und pflegerischer Betreuung" voraus.

4. Im Februar 1996 hat die Geschäftsführung der Kurbetriebsgesellschaft Boppard Konkurs beantragt, womit der Kurbetrieb im Ortsbezirk Boppard endgültig zum Erliegen kam. Zur Kurbetriebsgesellschaft Boppard gehörten neben der Kurklinik Belgrano früher einmal das Kneipp-Sanatorium "St. Ursula", der "Wesfalahof", die "Villa Rosenhain", das "Bergschlösschen" im Mühlital, weitere Stationshäuser, eine in Deutschland renommierte Massageschule sowie ein Schülerwohnheim. 1985 verfügte die Kurbetriebsgesellschaft Boppard über insgesamt 150 Mitarbeiter. Die Kurklinik ist infolge der radikalen Veränderungen im Gesundheitswesen deutlich reduziert worden und hatte zuletzt nur noch 33 Mitarbeiter.

5. Die Verwaltung hat in Kenntnis der Situation schon kurze Zeit nach der Schließung der Kurklinik Belgrano darauf verzichtet, in der Tourismuswerbung mit dem Begriff "Kneipp-Heilbad" zu werben. Ebenfalls wurden die entsprechenden Hinweisschilder an den Ortseingängen beseitigt. Gleichzeitig hat die Verwaltung mit dem Hinweis auf mögliche Optionen dafür Sorge getragen, dass die förmliche Anerkennung aufrecht erhalten wurde. Diese Hoffnung wurde zusätzlich genährt, als im Dezember 2001 die Stiftung Hospital z. Hl. Geist Liegenschaften der ehemaligen Kurklinik Belgrano erworben hat.

Die Verwaltung hat jedoch 2007, 10 Jahre nach Schließung der Kurklinik, die Hoffnung auf eine Wiederinbetriebnahme des Kneipp-Heilbades endgültig aufgeben müssen und die entsprechende Verzichtserklärung abgegeben. Dies geschah in der Überzeugung, dass eine konkrete Überprüfung der ADD vor Ort in Boppard zu keinem anderen Ergebnis bezüglich des Vorhandenseins von umfassenden leistungsfähigen Einrichtungen mit angemessener kurärztlicher und -pflegerischer Betreuung in einer Physiotherapie nach Kneipp geführt hätte.

6. Obwohl die allgemeinen Strukturveränderungen im Kurwesen in der Bundesrepublik Deutschland in den 80er Jahren die Kurklinik Mittelrhein in Bad Salzig genauso getroffen hat, ist die Entwicklung dort genau gegensätzlich verlaufen.

Neben den allgemeinen Strukturveränderungen ist in Bad Salzig infolge des medizinischen Fortschritts das bis dahin geltende Kurgästepotenzial rapide gesunken, hauptsächlich durch die Entdeckung des "Helicobacter pylori" .

Für die unerwartete Entdeckung des Magenbakteriums "Helicobacter pylori" bekamen die australischen Forscher Barry Marshall und Robin Warren den Medizin-Nobelpreis 2005. Die beiden Mediziner hatten 1982 herausgefunden, dass dieser Erreger die Hauptursache für Magengeschwüre und Magenschleimhautentzündungen ist. Dank dieses Erkenntnis konnte eine schlagkräftige Therapie mit Antibiotika entwickelt werden, die 80 % der Patienten heilt. Zuvor hatten Betroffene oft ihr Leben lang an diesen chronischen Erkrankungen gelitten, als deren Auslöser damals vor allem Stress und ungesunde Lebensführung galten. Diese Entdeckung hat das Leben der Menschheit drastisch verbessert und gleichzeitig die Notwendigkeit von Trinkkuren mit Glaubersalzhaltigem Wasser nahezu auf den Nullpunkt gebracht.

Es ist insbesondere dem langjährigen medizinischen Leiter der Kurklinik Mittelrhein, Prof. Dr. Reinhard Herz, zu verdanken, dass für den Standort Bad Salzig der Deutschen Rentenversicherung neue Therapieangebote gefunden wurden, die sicherstellten, dass der Klinikbetrieb insgesamt und die Arbeitsplätze vollständig erhalten blieben. In die Kurklinik wurde in den letzten Jahren erheblich investiert, so dass konstant eine über 90 % liegende Auslastung zu verzeichnen ist. Es war gerade die aktive Umstrukturierung, die den Bestand für Bad Salzig gesichert hat. Das Beharren auf vom medizinischen Fortschritt überholten Behandlungsmethoden hätte unzweifelhaft zum Niedergang geführt. Damit hätte Bad Salzig im Vergleich zu anderen Kurorten nicht alleine gestanden.

7. Bezugnehmend auf die Anfrage sowie die auch in jüngerer Zeit gegen die Verwaltung gerichteten Vorwürfe ist aus Gründen der Klarheit Folgendes erneut festzustellen:

Die Verwaltung hat es nicht zu verantworten, dass die Barbaraquelle in Bad Salzig versiegt ist, dass in der Kurklinik Bad Salzig keine Trinkkuren mit dem Heilwasser der Leonorenquelle mehr verordnet werden und dass die ursprüngliche Brunnen-tiefe der Leonorenquelle von 446 m heute nicht mehr vorhanden ist. Nach Beseitigung verschiedener Hindernisse in ca. 53 m Tiefe besteht zumindest noch ein Verschluss der Bohrung in 217 m Tiefe. Diese Tatsache und evtl. weitere mögliche, bisher nicht erkannte Schäden (z. B. Abriss der Verrohrung, Gebirgseinbruch, Auffüllung des Bohrloches usw.) stellen nach Einschätzung des Heilquellenamtes eine Gefährdung für die Quelle dar und können zum Totalausfall führen.

Die Verwaltung hat auch keinerlei Möglichkeit, eigenständig die Ausweisung eines Heilquellenschutzgebietes für Bad Salzig zu betreiben. Schon in der Sitzung des Stadtrates vom 17. November 2006 hatte die Verwaltung darauf hingewiesen, dass weder Kommune noch Landkreis antragsberechtigt sind.

8. In diesem Zusammenhang ist von besonderer Bedeutung, dass das tatsächlich geförderte Heilwasser aus der Leonorenquelle in regelmäßigen Abständen von ca.

einem Monat vom Fresenius-Institut überwacht wird. Von einem in Boppard ansässigen pharmazeutischen Herstellungsleiter wird regelmäßig bestätigt, dass die Bestimmungen des Arzneimittelgesetzes beachtet sind und somit die Bezeichnung als Heilwasser berechtigt ist.

9. Die SGD Nord hat die Festsetzung eines Schutzgebietes von Amts wegen abgelehnt, u. a. deshalb, weil "der Nutzung des Heilwassers der Leonorenquelle zu Kuranwendungen heute nur noch eine untergeordnete Bedeutung zukommt. Trinkkuren werden seit einiger Zeit nicht mehr durchgeführt. Das geförderte Heilwasser wird, nachdem ihm in der klinikeigenen Aufbereitungsanlage das enthaltene Eisen entzogen wurde, zur Beschickung des Thermal-Bewegungsbades eingesetzt."

Somit sind nach Auffassung der Verwaltung weiterhin die Voraussetzungen des § 2 des Kurortgesetzes gegeben, wonach Bad Salzig als Heilbad zu bezeichnen ist. Mithin trägt der Ortsbezirk Bad Salzig zu Recht die vom Innenminister verliehene Bezeichnung "Bad" auf Grundlage der Gemeindeordnung.

10. Die Verwaltung ist ebenso wie in Boppard auch in Bad Salzig nicht für die Überwachung des Kurortgesetzes zuständig. Es ist jedoch naheliegend, dass unter Hinweis auf den Zustand der Leonorenquelle bei einem Totalausfall nur durch eine Neubohrung die nach dem Kurortgesetz erforderliche Heilquelle vorgehalten werden kann. Dies würde unter Berücksichtigung der konkreten Verhältnisse in Bad Salzig Bohrkosten in Höhe von ca. 1 Mio. € verursachen. Es verbleibt zu hoffen, dass der mögliche Totalausfall der Leonorenquelle ausbleibt. Die Verwaltung wird sich jedoch weiterhin im Dialog mit der Deutschen Rentenversicherung für eine gute Lösung für den traditionsreichen Kurort einsetzen.

